

An

Julia Klöckner (Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft)

Beate Kasch (Staatssekretärin)

Uwe Feiler (Parlamentarischer Staatssekretär)

Hans-Joachim Fuchtel (Parlamentarischer Staatssekretär)

Dr. Eva Ursula Müller (Leiterin der Abteilung 5)

MinDir Friedrich Wacker (Leiter der Abteilung 6)

**Deutscher Fachverband für
Agroforstwirtschaft**

Dr. Christian Böhm
Vorstandsvorsitzender

Postadresse

Karl-Liebknecht-Straße 102
03046 Cottbus

T: 0355 69 4145

F: 0355 69 2323

E: info@defaf.de

www.defaf.de

Cottbus, den 14. Juli 2020

Agroforstwirtschaft als konkrete Maßnahme für den deutschen GAP-Strategieplan

Sehr geehrte Damen und Herren,

es besteht wissenschaftlicher Konsens darüber, dass es sich bei der Agroforstwirtschaft um ein vielfältig gestaltbares, multifunktionales Landnutzungsinstrument handelt, mit dem auch in Deutschland vielfältige Ökosystemdienstleistungen bereitgestellt werden könnten. Hierin eingeschlossen sind eine Erhöhung der Klimaresilienz und somit der Ertragsstabilität, eine Verbesserung des Klima- und Ressourcenschutzes (Boden, Wasser) in der Landwirtschaft sowie eine Beförderung der Struktur- und Lebensraumvielfalt und des Landschaftsbildes in Agrarräumen. Die Agroforstwirtschaft ist darüber hinaus geeignet, regionale Stoffströme und Wertschöpfungspfade zu befördern bei gleichzeitig hoher Akzeptanz seitens der Gesellschaft.

Die Etablierung und Bewirtschaftung von Agroforstsystemen ist in Deutschland derzeit allerdings nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich. Somit ist Agroforstwirtschaft aktuell nicht als pflanzenbauliches Werkzeug zur Erreichung der vielfältigen Ziele im Agrarbereich einsetzbar, wie sie beispielsweise in der Ackerbaustrategie des BMEL zusammengefasst wurden. Um dieses Potential künftig nutzen zu können, müssen im Zuge der nationalen Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik weitere Schritte realisiert werden. Eine sehr zentrale Rolle spielt in diesem Zusammenhang der deutsche GAP-Strategieplan.

Im Arbeitspapier zur Erstellung des deutschen GAP-Strategieplanes (Stand Juli 2020) wird Agroforstwirtschaft einmalig im Zusammenhang mit der Bewirtschaftung von Moorböden erwähnt (vgl. Ziel E.3, S. 34), was an dieser konkreten Stelle allerdings nicht zielführend ist. Andererseits werden in dieser Bedarfsanalyse zahlreiche Ziele aufgeführt, zu deren Erreichung die Agroforstwirtschaft einen substantiellen Beitrag leisten könnte, wo diese aber keine Erwähnung findet.

Wir fordern Sie daher auf, die Agroforstwirtschaft mit Bezug auf die spezifischen Ziele der Bedarfsanalyse explizit in den deutschen GAP-Strategieplan aufzunehmen und dahingehend auch die Bundesländer zu ermutigen und diese bei Fragen zu Wegen der Implementierung von Agroforstwirtschaft in das Agrarfördersystem zu unterstützen. Dies ist für eine zukunftsweisende Landwirtschaft von erheblicher Bedeutung, da diese Form des Landbaus auf einzigartige Weise die Möglichkeit bietet, eine hohe Produktivität mit einer verbesserten Klimaresilienz und einem höheren Maß an Umweltleistungen (inkl. der Bindung bzw. Reduzierung des Ausstoßes von Treibhausgasen) zu verbinden.

Zur konkretisierten Darstellung des jeweiligen Zielbeitrages haben wir im Anhang dieses Schreibens eine Auswahl zielbezogener Hinweise aufgeführt, die zeigen, an welchen Stellen des GAP-Strategieplanes die Agroforstwirtschaft unbedingt genannt werden sollte.

Eine Aufnahme der Agroforstwirtschaft in den deutschen GAP-Strategieplan würde auch die Kompatibilität zwischen diesem und bedeutender EU-Strategien erhöhen. Hinweisen möchten wir hierbei insbesondere auf die durch die EU-Kommission 2019 veröffentlichte Mitteilung zum europäischen „Green Deal“ sowie die 2020 erschienene „Farm to Fork Strategy“ und die „EU-Biodiversitätsstrategie für 2030“. Dort werden Agroforstsysteme (auch mit konkretem Bezug zu den Öko-Regelungen) als zweckdienliche Anbaupraxis zur Erreichung des seitens der EU angestrebten Zieles einer stärkeren Ökologisierung der Agrarwirtschaft benannt bzw. deren Potenzial für vielfältige Vorteile für die biologische Vielfalt, die Menschen und das Klima hervorgehoben. Auch im IPCC-Sonderbericht über Klimawandel und Landsysteme (SRCCL), der im Sommer 2019 veröffentlicht wurde, wird Agroforstwirtschaft an prominenter Stelle ebenfalls als geeignete und dabei kostengünstige Maßnahme u.a. für mehr Klimaschutz, Klimaanpassung und Ernährungssicherheit im Sektor Landwirtschaft angeführt.

Setzt Deutschland sich für eine verstärkte Umsetzung vielfältig gestalteter Agroforstsysteme ein, so handelt es folglich im europäischen Interesse. Daher ist es von essentieller Bedeutung, dass das BMEL auf europäischer Ebene vehement für die Förderfähigkeit von Flächen mit Agroforstgehölzen in der 1. Säule als eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Implementierung von Agroforstsystemen in Deutschland eintritt.

Vor diesem Hintergrund bitten wir Sie, uns, dem Deutschen Fachverband für Agroforstwirtschaft (DeFAF) e.V., Möglichkeiten zu nennen, wie wir unsere Expertise stärker in die Diskussion zur Ausgestaltung des GAP-Strategieplanes einbringen können.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Christian Böhm, Vorstandsvorsitzender

*Dieses Schreiben erhalten: **Julia Klöckner** (Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft), **Beate Kasch** (Staatssekretärin) **Uwe Feiler** (Parlamentarischer Staatssekretär), **Hans-Joachim Fuchtel** (Parlamentarischer Staatssekretär), **Dr. Eva Ursula Müller** (Leiterin der Abteilung 5), **MinDir Friedrich Wacker** (Leiter der Abteilung 6)*

Anhang

Auswahl an Bedarfen, zu deren Zielerreichung Agroforstwirtschaft einen wesentlichen Beitrag leisten kann

Bedarf C.1 – Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe und Einkommen

Unter Zielzustand ist zu ergänzen: Nutzung von Wertschöpfungs- und Absatzpotenzialen durch Auf- bzw. Ausbau neuer Produktionsbereiche **sowie Erweiterung der Produktpalette durch die Fokussierung auf multifunktionale Landnutzungsansätze wie die Agroforstwirtschaft.**

Begründung: Durch Agroforstwirtschaft können Landwirtschaftsbetriebe ihre Produktpalette ausweiten und dabei u.a. auch kleinräumige Standortunterschiede effektiv ausnutzen. Agroforstsysteme sind dabei nicht nur für den Anbau von weit verbreiteten Marktfruchtarten, sondern auch für den Anbau von Nischenkulturen geeignet, wodurch neue Wertschöpfungspfade beschritten und hieraus resultierend in den Betrieben weitere wirtschaftliche Standbeine geschaffen werden können.

Bedarf D.2 - Sicherung und Verbesserung der Kohlenstoffspeicherung und -bindung

Unter Zielzustand ist zu ergänzen: Der Flächenanteil an Agroforstsystemen wird **erheblich ausgeweitet, wodurch im Bereich der Landwirtschaft die Treibhausgasemissionen signifikant gesenkt werden.**

Begründung: Agroforstwirtschaft besitzt das Potential, die Treibhausgasemissionen im Bereich der Landwirtschaft je Flächeneinheit deutlich zu verringern. So werden beachtliche Mengen an CO₂ im Holz (oberirdisch und unterirdisch) gebunden. Auch kann durch den Aufbau von Humus, der längerfristig insbesondere im Bereich der Gehölze zu erwarten ist, CO₂ gebunden werden. Nicht zuletzt nimmt auch der bewirtschaftungsbedingte Ausstoß von Treibhausgasen aufgrund der sehr extensiven Bewirtschaftung der Gehölzareale (keine Düngung, keine bzw. kaum Pflanzenschutzmittel usw.) je Flächeneinheit ab. Das Agroforstsysteme sich durch eine sehr hohe Klimaschutzwirkung auszeichnen, wurde auf europäischer Ebene wissenschaftlich mehrfach belegt. Ebenso wird hierauf beispielsweise im IPCC-Sonderbericht über Klimawandel und Landsysteme (SRCCCL) hingewiesen.

Bedarf D.3 – Anpassung der Land- und Forstwirtschaft sowie naturnaher Ökosysteme an den Klimawandel

Unter Zielzustand ist zu ergänzen: Schaffung einer höheren Klimaresilienz **landwirtschaftlich genutzter Flächen und hierdurch bedingte Erhöhung der Ertragsstabilität durch die verstärkte Etablierung von Agroforstsystemen.**

Begründung: Die Integration von Gehölzstrukturen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen bewirkt eine Verbesserung des Mikroklimas und hieraus resultierend eine Erhöhung der Ertragsstabilität der Ackerfruchtkulturen. Durch das verbesserte Mikroklima (Windschutz, weniger Temperaturextreme) kann die potentielle Verdunstung nachweislich deutlich herabgesetzt werden. Dadurch steht den Ackerfruchtkulturen gerade während Trockenperioden mehr Wasser für die Biomasseproduktion zur Verfügung, was insbesondere auf Standorten mit latentem Wassermangel sogar zu Mehrerträgen führen kann. Auch gegenüber anderen Witterungsextremen (z.B. Starkregen, Sturm) bieten Agroforstflächen Vorteile und tragen somit insgesamt zu einer höheren Klimaresilienz landwirtschaftlich genutzter Flächen bei.

Bedarf E.1 – Schutz und Verbesserung des Zustands der Oberflächengewässer und Meere

Unter Zielzustand ist zu ergänzen: Reduzierung des Stoffeintrages in Oberflächengewässer durch die verstärkte Etablierung von agroforstlich nutzbaren Uferrandstreifen.

Begründung: Gehölzstreifen an Gewässerrändern bewirken in Hanglagen eine deutliche Minderung des Oberflächenabflusses, wodurch der oberirdisch stattfindende Sediment- und Nährstoffeintrag in Oberflächengewässer nachweislich stark verringert wird. Zudem fungieren die Gehölze (und dies gilt auch für ebene Flächen) auf grundwasserbeeinflussten Standorten durch ihre tiefreichenden Wurzeln als Filter und bewirken so ebenfalls eine deutliche Reduzierung des unterirdisch stattfindenden Stoffeintrages in Oberflächengewässer. Durch die Möglichkeit der agroforstlichen Nutzung der an Gewässerrändern etablierten Gehölze ist es möglich, eine effektive Gewässerschutzmaßnahme mit gleichzeitigem wirtschaftlichen Nutzen umzusetzen. Eine regelmäßig stattfindende (Teil-)Ernte des Holzes führt überdies zu einem Abschöpfen von Nährstoffüberschüssen in Gewässernähe.

Bedarf E.3 – Schutz und Verbesserung des Bodens (qualitativ) und Reduktion der Flächeninanspruchnahme (quantitativ)

Unter Zielzustand ist zu ergänzen: Erhöhung der Strukturvielfalt in der Landschaft – u.a. durch die Etablierung von Agroforstsystemen – mit Synergieeffekten für Landschaftsbild, Erosionsminderung, Gewässerschonung und Bodenschutz.

Durch Agroforstwirtschaft lässt sich die Flächenproduktivität erhöhen, wodurch eine effektivere Bodennutzung bei gleichzeitig größerem Bodenschutz möglich wird.

Begründung: Die vergleichsweise dicht aufeinanderfolgenden Gehölzstrukturen in Agroforstsystemen stellen einen effektiven Windschutz dar und führen zu einer erheblichen Reduzierung des Bodenabtragpotentials durch Wind. An Hängen bewirken quer zum Hang

ausgerichtete Agroforstgehölzstreifen eine deutliche Verringerung der Hanglänge und des Oberflächenabflusses, wodurch Agroforstsysteme ebenfalls eine effiziente Maßnahme zur Vermeidung von Bodenabtrag durch Wasser darstellen. Die extensive Bewirtschaftung der Agroforstgehölze ist mit längeren Bodenruhephasen verbunden, die sich nachweislich positiv sowohl auf die Bodenstruktur als auch auf das Bodenleben auswirken. Ferner hat die Agroforstwirtschaft positive Effekte auf den Humusaufbau und trägt auch auf diese Weise zu einer verbesserten Wasserhaltefähigkeit des Bodens bei.

Agroforstwirtschaft führt nachweislich mittel- bis langfristig zu einer höheren Standortproduktivität und ermöglicht Boden-Mehrfachnutzungskonzepte. Hierdurch ist eine effizientere landwirtschaftliche Bodennutzung erreichbar (höhere Biomasseerträge je Flächeneinheit), die zudem noch mit einem verbesserten Bodenschutz einhergeht.

Bedarf F.2 – Erhalt und Entwicklung von Lebensräumen und Arten außerhalb von Schutzgebieten

Unter Zielzustand ist zu ergänzen: *Erhaltung, Pflege und Vernetzung von artenreichen, naturnahen extensiven Lebensräumen in der freien Landschaft einschließlich funktionaler ökologischer Vernetzungsstrukturen, insbesondere auch durch die Etablierung vielfältig gestalteter Agroforstflächen.*

Erhöhung der Dichte von Grenzlinien, Saumbereichen und Extensivzonen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen ohne Produktivitätseinbußen durch die Etablierung von Agroforstsystemen.

Begründung: Aufgrund der sehr extensiven Bewirtschaftung der Agroforstgehölzflächen stellen sie auf intensiv genutzten Ackerschlägen wertvolle Rückzugsräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten dar. Tiere nutzen sie zudem als Ruhezone und für die Nahrungssuche. Auch das Bodenleben profitiert nachweislich. Allgemein nimmt die Struktur- und Lebensraumvielfalt durch die Anlage einer Agroforstfläche erheblich zu. Insbesondere ist eine Zunahme an Saumbiotopen, die sich zwischen den Agroforstgehölzen und der Ackerkulturfläche herausbilden, zu verzeichnen. Die Saumbereiche sind eine solche Erhöhung der Grenzliniendichte steigert mit Blick auf den Erhalt der biologischen Vielfalt den Wert einer Agrarfläche. Bei Agroforstsystemen durchziehen diese Grenzbiotope – anders als bei Ackerrandstreifen o.ä. – den gesamten Ackerschlag. Hierdurch verkürzt sich selbst auf großen Schlägen auch die Entfernung zum nächstgelegenen Saum- bzw. Extensivbereich wesentlich. Agroforstsysteme eignen sich ebenso zur Biotopvernetzung, wobei auch durch die gezielte Anlage von Agroforstgehölzstreifen vorhandene Gehölzstrukturen „verbunden“ werden können.

Darüber hinaus sind im Arbeitspapier zur Erstellung des deutschen GAP-Strategieplans weitere zahlreiche Bedarfe aufgeführt, zu deren Erfüllung die Agroforstwirtschaft einen wesentlichen Beitrag leisten kann. Deshalb erscheint es angemessen, die Agroforstwirtschaft auch in folgenden Bedarfen anzuführen:

Bedarf A.2 – Honorierung von zusätzlichen Gemeinwohlleistungen

Bedarf A.5 – Stärkung der Krisenfestigkeit bezüglich Produktions- und Marktrisiko (Europäisches Sicherheitsnetz und einzelbetriebliche Vorsorge)

Bedarf B.1 – Unterstützung von Investitionen und Stärkung der Markt- und Zukunftsorientierung der Unternehmen

Bedarf B.2 – Schaffung und Verbesserung der digitalen Infrastruktur in der Produktion

Bedarf C.2 – Stärkung der Qualitätsproduktion insbesondere durch ökologische und regionale Erzeugnisse einschließlich Ausbau von Qualitätsregelungen und Zertifizierungen

Bedarf C.4 – Stärkung und Verbreiterung der lokalen/regionalen Wertschöpfungskette vom Erzeuger bis zum Endverbraucher

Bedarf D.1 – Reduktion der THG-Emissionen in der landwirtschaftlichen Produktion

Bedarf D.4 – Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energieträger und deren Einsatz in Land- und Forstwirtschaft unter Berücksichtigung sowohl der Nachhaltigkeit als auch der Flächenkonkurrenz

Bedarf E.2 – Schutz und Verbesserung des Zustands der Grundwasserkörper

Bedarf E.4 – Reduktion der Luftschadstoffe, insbes. Ammoniak

Bedarf F.5 – Nachhaltiger Erhalt und Nutzung der Biodiversität und ihrer Ökosystemleistungen in der Land- und Forstwirtschaft sowie in naturnahen Ökosystemen

Bedarf H.9 – Steigerung der Kooperations-, Service- und Innovationskultur im Tourismus und qualitative Verbesserung der touristischen Infrastruktur

Bedarf H.10 – Stärkung von Beschäftigung, Wachstum, Stoffkreisläufen und lokaler Entwicklung in ländlichen Gebieten durch Bioökonomie

Bedarf I.1 – Verstärkte Berücksichtigung des Tierschutzes und der Tiergesundheit sowie strukturelle Weiterentwicklung von Tierhaltungsbetrieben



Bedarf Q.5 – Ausbau regionaler, interdisziplinärer Kooperationen sowie Vernetzung und Informationsaustausch zwischen landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Unternehmen, Industrie, Bevölkerung, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Forschung und Verwaltung

Bedarf Q.6 – Verbesserung der öffentlichen Kommunikation zu Ernährungs- und Umweltthemen und der Transparenz bei Produktionsprozessen und Lebensmittelverarbeitung; Ernährungsbildung und Verbraucheraufklärung